

Die Engel- und Dämonenlehre des Klemens von Alexandrien

von Friedrich Andres.

Eine Untersuchung über die Engel- und Dämonenlehre des Klemens von Alexandrien fehlt bisher. Leider fehlt uns aber auch das wichtigste Stück, das zu einer vollständigen Darstellung der Anschauungen des Alexandrinerers in dieser Frage so notwendig wäre, nämlich die von ihm selbst geplante Abhandlung über die Engel, die er „im Anschluß an die Lehre der Hl. Schrift“ schreiben, in der er aber auch darüber handeln wollte, ob man die von den Griechen verehrten Geister, welche von jenen Dämonen genannt werden, als Engel anzusehen habe (*). Es ist ungewiß, ob Klemens diese Abhandlung geschrieben hat; sicher ist, daß sie uns nicht erhalten ist. Um nun seine Lehre über die Geisterwelt darzustellen, bleibt nichts anderes übrig, als die in seinen Schriften zerstreuten Bemerkungen über die Engel und die Dämonen zusammenzutragen und zu verbinden. Das soll im folgenden versucht werden.

In dem Kapitel über die Engellehre des Klemens wird an manchen Stellen auf die Stellung hingewiesen, die er zu der Geisterlehre des Gnostizismus einnimmt. Klemens hat dieser Frage nicht geringe Aufmerksamkeit geschenkt. In den „Excerpta ex Theodoto“ hat er Stellen über die gnostische Geisterlehre gesammelt und in den Stromata gegen manche Lehre des Valentin und Basilides bezüglich der Engel und Dämonen gekämpft. Wollte man aber die in den Excerpta mitgeteilten gnostischen Lehren über die Geister-

*) Strom. VI. Cap. III 31, 4, 5: διαφέρειν δ' οὐδὲν νομίζουσιν, εἴτ' οὖν θεοὺς εἴτε ἀγγέλους τὰς ψυχὰς ταύτας λέγομεν . . . ἀλλὰ περὶ τούτων ἐν τῷ περὶ ἀγγέλων λόγῳ προϊούσης τῆς γραφῆς κατὰ καιρὸν διαλεξόμεθα. ed. Stählin II 446. Migne P Gr 9, 250. Die Übersetzung bei Migne übersieht völlig das wichtige προϊούσης τῆς γραφῆς.

welt in entsprechender Weise darstellen, d. h. ihre Quellen erweisen und sie in die bekannten gnostischen Systeme einordnen, so würde eine solche Untersuchung hier allzuviel Raum beanspruchen. Sie sei einer späteren Arbeit über die Geisterlehre des Gnostizismus vorbehalten.

I. Die Engel-Lehre. (1)

Das Dasein der Engel betrachtet Klemens als eine von der Hl. Schrift verbürgte Tatsache, für die er keinen Beweis bringen zu müssen glaubt. Sie sind Geschöpfe Gottes, ebenso wie die Menschen „Werke seiner Hände“ (2). Er schreibt zu dieser Stelle: „Wie groß ist also die Macht Gottes! Sein Wille allein ist die Hervorbringung der Welt. Gott allein hat die Welt erschaffen, da er allein in Wirklichkeit Gott ist. Durch sein bloßes Wollen wirkt er, und auf sein Wollen hin folgt schon das Erschaffensein“ (3). Mit diesen Darlegungen will Klemens nicht nur betonen, daß Gott allein und zwar nur durch seinen Willen Schöpfer der Welt sei, sondern man darf wohl darin eine von Klemens beabsichtigte Abwehr der in jenen Zeiten vielfach verbreiteten irrigen Meinungen über den Anteil der Engel am Schöpfungswerke sehen (4). Solche Anschau-

(1) Eine Sonderstudie über die Engel- und Dämonenlehre des Klemens ist mir nicht bekannt. Auch die Monographien über ihn bieten über seine Geisterlehre sehr wenig; mit am meisten geht auf diese Fragen ein *Le Nourry* in der „Dissertatio critica“ zu Klemens, die bei Migne, PG 9, 795 ff. abgedruckt ist. Zitiert werden im folgenden die Stellen aus Klemens nach der Ausgabe mit der Kapitelbezeichnung von *O. Stählin* (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte, herausgegeben von der Kirchenväterkommission der Preuß. Akademie der Wissenschaften) Leipzig, Bd. I 1905, II 1906, III 1909. Folgende Abkürzungen werden angewandt: für diese Ausgabe St. I, II, III; Protr. = Protrepticus; Paed. = Paedagogus; Strom. = Stromata; Exc. = Excerpta ex Theodoto; Ecl. = Eclogae prophetae; QDS = Quis dives salvetur; Frgm. = Fragmenta. Aus Zweckmäßigkeitsgründen wird auch die Seitenzahl nach Migne, Patrologia Graeca, Bd. 8 und 9 (= M 8, M 9) angegeben.

Wertvoll ist die Ausgabe des 7. Buches der Stromata von *F. J. A. Hort* und *J. B. Mayor*: *Clement of Alexandria, Miscellanies Book VII. With Introduction, Translation, Notes, dissertations and Indices.* London 1902, zitiert mit „Hort“.

(2) Protr. IV 63, 2: καὶ οὐρανὸς καὶ ἥλιος καὶ ἀγγελοὶ καὶ ἄνθρωποι, „ἔργα τῶν δακτύλων αὐτοῦ“ (Ps. 8,4). St. 1,48. M 8, 164 A.

(3) Protr. IV, 63, 3: ὅση γὰρ ἡ δύναμις τοῦ θεοῦ, μόνον αὐτοῦ τὸ βούλημα κοσμοποιία. μόνος γὰρ ὁ θεὸς ἐποίησεν, ἐπεὶ καὶ μόνον ὅτως ἐστὶ θεός. φιλεῖ τῶν βούλεισθαι δημιουργεῖ καὶ τῶν μόνον ἐθελησῆαι αὐτὸν ἐπεὶ τὸ γεγενῆσθαι (St. I 48. M 8, 164 B).

(4) Vgl. Migne 8, 163 f., Anm. 26.

ungen waren namentlich den Gnostikern geläufig; darüber berichtet Irenaeus⁽⁵⁾: „Karpokrates und seine Schüler lehren, daß die Welt und was in ihr ist, von Engeln gemacht sei, die viel niedriger sind als der ungezeugte Vater.“ Nachdem Irenaeus Markion zurückgewiesen, der lehrte, die Welt sei nicht durch den Logos gemacht worden, er sei nicht in sein, sondern in fremdes Eigentum gekommen, fährt er fort: „Nach anderen Gnostikern ist diese Welt von Engeln geschaffen worden und nicht durch das Wort Gottes“⁽⁶⁾. Man darf wohl mit Recht annehmen, daß Klemens diese gnostischen Irrtümer zurückweisen will, da er die Polemik gegen diese Irrlehre beständig im Auge hat.

Viel schärfer als die Apologeten des 2. Jahrhunderts hebt Klemens die hohe Stellung und Würde der Engel und die Erhabenheit ihrer Natur hervor. Selbst der „Gnostiker“, im Sinne des Klemens der vollkommene Mensch und Christ, steht unter dem Engel, da er „sowohl der Zeit nach als dem Gewande nach“ geringer als die Engel ist⁽⁷⁾. Klemens gibt hier die von einigen vertretene Meinung wieder, welche die Psalmstelle: „Um ein wenig hast Du ihn unter die Engel erniedrigt“⁽⁸⁾, nicht von Christus, sondern von dem gnostischen, vollkommenen Menschen verstanden. Seine Begründung *χρόνω και ἐνδύματι*, mit der er die Erhabenheit der Engelnatur motiviert, ist wohl so zu erklären: Der Mensch steht der Zeit nach unter dem Engel, weil er erst nach den Engeln erschaffen und weil er sterblich ist; das *ἐνδύμα*, durch welches der Mensch unter den Engeln steht, ist der menschliche Leib⁽⁹⁾. In einem ähnlichen Sinne wird *ἐνδύμα* hier gebraucht, wie es der Apostel II Kor. 5, 2 anwendet. Den inneren Grund dieses Vorzuges der Engel gibt Klemens an, indem er erklärt: „Während auf Erden das vorzüglichste Geschöpf der fromme Mensch ist, sind es im Himmel die Engel, die bereits teilhaben an dem ewigen und seligen Leben, und zwar sowohl in größerer Nähe und in einer viel

(5) *Iren. Adv. haer.* I 25.

(6) *Iren. adv. haer.* III 11, 2.

(7) *Strom.* IV Cap. 3, 8, 7: τούτου τε αὐ οἱ τοῦ θεοῦ ἄγγελοι σοφώτεροι. „ἡλάττωσας αὐτόν, φησί,“ βραχύ τι παρ' ἀγγέλους“ οὐ γὰρ ἐπὶ τοῦ κυρίου ἐκδέχονται τὴν γραφὴν (καίτοι κακείνος σάρκα ἔφερον), ἐπὶ δὲ τοῦ τελείου και γνωστικοῦ τῶ χρόνω και τῶ ἐνδύματι ἐλάττωμένου παρὰ τοὺς ἀγγέλους. *St.* 2, 251. *M* 8, 1221 A.

(8) *Ps* 8, 6.

(9) Vgl. *Le Nourry* bei *Migne* 9, 1150 D. (*Dissertatio* II, *Caput* VIII, *Artic.* II).

reineren Weise“ (10). Man hat das obige „der Zeit nach geringer“ auch so verstehen wollen, als ob Klemens damit sagen wolle, der Mensch bedürfe einer längeren Zeit als der Engel, um zur höchsten Vollkommenheit zu gelangen (11).

Über die Frage der Geistigkeit der Engel vermißt man bei Klemens nähere Ausführungen. Es finden sich auch bei ihm nicht einmal gelegentliche Äußerungen über Geistigkeit oder Leiblichkeit der Engel, die so deutlich wären, wie etwa bei den Apologeten des 2. Jahrhunderts. Er wollte ja über alle die Fragen, welche die Engel betreffen, in einer besonderen Abhandlung berichten, und so läßt es sich erklären, warum er dieses nicht leichte Problem lieber gar nicht als eben nur kurz hat behandeln wollen. Er nennt ausdrücklich das Manna die himmlische Nahrung der Engel (12); aber es ist aus dieser seiner Bemerkung doch nicht zwingend der Schluß zu ziehen, daß er den Engeln eine gewisse Leiblichkeit zuschreiben wollte. Daß die Meinung von der Versündigung der Engel mit irdischen Frauen diesen Gedanken nahelegt, das wird später in dem Abschnitt über die gefallenen Engel dargestellt werden (13).

Wie Klemens über die sittliche Beschaffenheit der Engel denkt, läßt sich ebenfalls nur aus einigen Vergleichen entnehmen. Wenn er schreibt (14): „Wer also zunächst seine Leidenschaften gemäßigt hat, ferner sich bis zur ἀπάθεια bemüht hat und herangereift ist zum Wohltun gnostischer Vollkommenheit, der ist den Engeln gleich“ (15), so ergibt sich, daß er einen Wesenszug der

(10) Strom. VII. Cap. II 5, 2: ταύτη κράτιστον μὲν ἐν γῆ ἄνθρωπος ὁ θεοσεβέστατος, κράτιστον δὲ ἐν οὐρανῷ ἄγγελος, τὸ πλησιαιτέρον κατὰ τόπον καὶ ἤδη καθαρώτερον τῆς αἰωνίου καὶ μακαρίας ζωῆς μεταλαγχάνον. St. 3,5. M 9, 408 B. Vgl. Hort. 205, zu 15.

(11) Vgl. Migne 9, 1150 D.

(12) Paed. I. Cap. VI 41,2: τὸ μάννα οὐρανόθεν ἐπερρέετο τοῖς παλαιῖς Ἑβραίοις, ἢ τῶν ἀγγέλων ἐπουράνιος τροφή (St. 1,115. M 8, 300 A).

(13) Siehe unter Kapitel II.

(14) Strom. VI. Cap. XIII 105,1: Ὅ τοῖνον μετριοπαθήσας τὰ πρῶτα καὶ εἰς ἀπάθειαν μελετήσας ἀξήσας τε εἰς εὐδοκίαν γνωστικῆς τελειότητος ἰσάγγελος μὲν ἐκταῦθα. St. 2, 484 f. M. 9, 325 D. 327 A.

(15) Strom VII. Cap. XIV 84,2: καὶ δὴ τῆς κατὰ τὸν γνωστικὸν ἡμῖν ὡς εἰπεῖν ἀπαθείας, καθ' ἣν ἡ τελείωσις τοῦ πιστοῦ δι' ἀγάπης „εἰς ἄνδρα τέλειον, εἰς μέτρον ἡλικίας“ (Eph. 4, 13) προβαίνουσα ἀφικνεῖται, ἐξομοιωμένη θεῷ, „ισάγγελος“ ἀληθῶς γενομένη. St. 3, 60. M 9, 517 A.

Vgl. Platon Theaetet 176 B: φυγῆ δὲ ὁμοίωσις θεῷ κατὰ τὸ δυνατόν. ὁμοίωσις δὲ δίκαιον καὶ δαιον μετὰ φρονήσεως γενέσθαι.

Engel in ihrem Freisein von jeglichem Affekte sieht, in dem Ideal der stoischen Apathie.

Oben haben wir gesehen, daß Klemens die Erhabenheit des Wesens der Engel stark betont. Es findet sich aber bei ihm auch eine Äußerung, welche die Annahme wenigstens wahrscheinlich macht, daß Klemens geglaubt habe, die Engel hätten einmal der göttlichen Hilfe bedurft und Gott bitten müssen, um diese zu erlangen: „Da ja mit Recht nur ein guter Gott da ist, so beten wir, daß von den guten Gaben die einen verliehen werden, die anderen aber bleiben; so beten wir sowohl als die Engel, aber nicht in gleicher Weise“ (16). Den Unterschied zwischen dem Gebete der Engel und unserem Gebete bestimmt Klemens in folgender Weise: „Es ist nämlich nicht dasselbe, zu bitten, daß die Gabe bleibe, und sich von Anfang an zu bemühen, dieselbe zu erhalten“ (17). Aus diesen Worten, meint Le Nourry (18), ergebe sich klar die Lehre des Klemens, daß wir von Anfang an das Geschenk der göttlichen Gnade von Gott erbitten, um überhaupt irgend etwas wirken zu können, womit wir die himmlische Belohnung verdienen. Ebenso klar folge aus diesen Worten seine andere Anschauung, die Engel, von denen er, wie es scheint, als sicher annimmt, daß sie schon bei Beginn ihrer Erschaffung mit Gnade und Tugend ausgestattet gewesen sind, hätten nur die Gabe der Beharrlichkeit zu erleiden, vermöge derer sie in der Gerechtigkeit blieben, in der sie erschaffen waren. Diese Ansicht Le Nourrys trägt wohl einige Wahrscheinlichkeit in sich, zumal wenn man berücksichtigt, daß Klemens Folgendes vom Falle der Engel schreibt: „(Der Gnostiker) weiß, daß einige von den Engeln wegen ihrer Fahrlässigkeit gefallen sind, da sie sich noch nicht aus der Möglichkeit, nach beiden Seiten zu gleiten, zu jenem einfachen und einzigen Habitus durchgerungen hatten“ (19). Daraus scheint wohl zu folgen, daß den treugebliebenen

(16) Strom. VII. Cap. VII 39,3 f.: ἔθεν εἰκότως ἑνὸς ὄντος τοῦ ἀγαθοῦ θεοῦ παρ' αὐτοῦ μόνου τῶν ἀγαθῶν τὰ μὲν δοθῆναι, τὰ δὲ παραμεῖναι εὐχόμεθα ἡμεῖς τε καὶ οἱ ἄγγελοι, ἀλλ' οὐχ ὁμοίως. οὐ γὰρ ἐστὶ ταῦτόν αἰτεῖσθαι παραμεῖναι τὴν δόσιν ἢ τὴν ἀρχὴν σπουδάζειν λαβεῖν. St. 3, 30, M. 9, 458 A.

(17) Siehe die in Anmerkung 16 angeführte Stelle.

(18) Le Nourry, Dissert. II, 8, II; M 9, 1151.

(19) Strom. VII. Cap. VII 46, 6: οἶδεν γὰρ καὶ τῶν ἀγγέλων τινὰς ὑπὸ βραθυμίας ὀλισθήσαντας αὐθις χαμαὶ οὐδέπω τέλειον εἰς τὴν μίαν ἐκείνην ἕξιν ἐκ τῆς εἰς τὴν διπλόην ἐπιτηδεύσεως ἐκθλίψαντας ἑαυτούς (St. 3, 35, M 9, 467 A). Vgl. auch Hort S. 270 zu 16, 17.

Engeln das Gebet notwendig war, auf daß sie im Guten ausharrten und nicht auch fielen. Demnach lehrt Klemens einmal, daß die Engel mit Tugend und Heiligkeit bei ihrer Erschaffung ausgestattet worden sind, ferner, daß sie sich erst bewähren und um die Gnade der Bewährung und Beharrlichkeit beten mußten.

Bemerkenswert ist, daß sich bei dem Alexandriner wenigstens Andeutungen über das Erkennen der Engel finden, während dieser Punkt bei den vorausgehenden kirchlichen Schriftstellern fast keine Beachtung findet. Die irrige Ansicht, daß Gott menschenähnlich sei, daß er der Sinne, vornehmlich des Ohres und des Auges bedürfe und auf andere Weise gar nicht erkennen könne, weist Klemens zurück mit dem Argumente a minori ad maius: „Auch die momentane Wahrnehmung der Engel erkennt . . . alles zugleich durch Denken mit der Schnelligkeit des Gedankens ohne das sinnliche Hören“ (20). Die Engel haben also eine rein geistige Wahrnehmung, ohne Sinnesorgane; mittels eines unbeschreiblichen Vermögens können sie auch die Gedanken erkennen, welche die Menschen im Gebet zu Gott emporsenden. So will Hort das σύν in συναίσθησις verstehen (21).

Wenn also die Engel ohne Sinnesorgane erkennen können, so erhebt sich die Frage, auf welche Weise sie den Menschen Gottes Willen kundtun. Klemens erörtert Strom. VI 7 das Wesen und auch den Ursprung der wahren Weisheit. Im Verlaufe dieser Untersuchung wirft er die Frage auf: „Ich führe Dich nun zurück zum ersten Ursprung der Menschen; und von dort aus beginne ich zu fragen: Wer war der Lehrer (der ersten Menschen)? Keiner der Menschen; denn sie hatten noch nichts gelernt; aber auch keiner der Engel; denn die Menschen können nicht hören entsprechend der Art, wie die Engel als Engel verkünden; denn auch nicht so, wie wir Ohren haben, haben jene die Zunge. Und es möchte auch wohl niemand bei den Engeln Stimmorgane annehmen, Lippen nämlich und, was neben diesen liegt, und Kehle und Luftröhre und Lunge

(20) Strom. VII Cap. VII 37, 1 f.: Οὐκ οὖν ἀνθρωποειδὴς ὁ θεὸς τοῦδ' ἕνεκα, [καὶ] ἵνα ἀκούσῃ, οὐδὲ αἰσθήσεων αὐτῷ δεῖ. καθάπερ ἤρρεσεν τοῖς Στωικοῖς, μάλιστα ἀκοῆς καὶ ὄψεως μὴ γὰρ δύνασθαι ποτε ἑτέρως ἀντιλαβέσθαι. ἀλλὰ καὶ τὸ εἰπαθὲς τοῦ ἀέρος καὶ ἡ δεξιότατη συναίσθησις τῶν ἀγγέλων ἦτε τοῦ συνειδύτου ἐπαφωμένη τῆς ψυχῆς δύναμις δυνάμει τινὶ ἀρρήτῳ καὶ ἄνευ τῆς αἰσθητῆς ἀκοῆς ἅμα νοήματι πάντα γινώσκει. (St. 3,28 f. M 9, 453 A.) Vgl. Hort 255 ff.

(21) Hort S. 256: „συναίσθησις not necessarily more than ‚apperception‘: but here probably σύν has its full force.“

und Atem und die ausgestoßene Luft. Weit entfernt aber, daß Gott schreien soll, der durch seine unzugängliche Heiligkeit selbst von den Erzengeln getrennt ist. Wir haben ja auch bereits überkommen, daß auch die Engel und die über ihnen stehenden Archonten die Wahrheit gelernt haben; denn sie sind ja Geschöpfe“ (22). Klemens schließt also von den Engeln alle körperlichen Organe, die zum Sprechen notwendig sind, aus. Wenn er hier die Unmöglichkeit darzulegen versucht, daß die Engel den Menschen die Weisheit gebracht hätten, so ist doch bemerkenswert, wie er an anderen Stellen von der Überbringung göttlicher Botschaften an die Menschen durch die Engel berichtet. Strom. VI 17 schreibt er: „Aber auch die Gedanken der tugendhaften Menschen entstehen gemäß göttlicher Eingebung, indem nämlich die Seele in eine gewisse Disposition dazu versetzt und der göttliche Willensentschluß in die menschlichen Seelen vermittelt wird, wobei ein Teil der Diener Gottes zu solchen Dienstleistungen mit herangezogen wird“ (23). In demselben Kapitel zählt Klemens die Arten (24) auf, durch welche der Gnostiker den anderen Menschen nützen könne: „Der Gnostiker, der also von Gott die Fähigkeit, anderen zu nützen, erhalten hat, nützt den einen, indem er sie durch seinen Umgang gestaltet; den anderen, indem er sie durch Verähnlichung aufmuntert, wieder anderen, indem er sie durch Befehlen erzieht und belehrt. Gewiß wird aber auch er selbst durch die gleichen Mittel

(22) Strom. VI Cap. VII. 57,3 f.: ἀνάγω δέ σε καί ἐπὶ τὴν πρώτην γένεσιν ἀνθρώπων, κάκειθεν ἄρχομαι ζῆτεῖν, τίς ὁ διδάσκαλος; ἀνθρώπων μὲν οὐδεὶς, οὐδέπω γὰρ μεμαθήκεσαν, ἀλλ' οὐδὲ ἀγγέλων τις οὔτε γάρ, ὡς μὴνύουσιν οἱ ἄγγελοι καθὸ ἄγγελοι, οὕτως ἀκούουσιν ἄνθρωποι, οὐδ' ὡς ἡμῖν τὰ ὄντα, οὕτως ἐκείνοις ἢ γλώττα. οὐδ' ἂν ὄργανά τις δῶψι φωνῆς ἀγγέλοις χεῖλη λέγω καὶ τὰ τούτοις παρακείμενα καὶ φάρυγγα καὶ ἀρτηρίαν καὶ σπλάγχχνα καὶ πνεῦμα καὶ πλησόμενον ἀέρα, πολλοῦ γε δεῖ τὸν θεὸν ἐμβοᾶν, ἀπροσίτῃ ἀγιάτῃ καὶ ἀρχαγγέλων αὐτῶν κεχωρισμένον. ἤδη δὲ καὶ τοὺς ἀγγέλους μεμαθημένοι παρειλήφαμεν τὴν ἀληθεῖαν καὶ τοὺς ἐπὶ τούτων ἄρχοντας, γενητοὶ γάρ. (St. II 460 f. M 9,280 A B).

(23) Strom. VI. Cap. XVII. 157,4: ἀλλὰ καὶ αἱ τῶν ἐναρέτων ἀνθρώπων ἐπίπνοιαι κατὰ ἐπίπνοιαν θεῖαν γίνονται, διατιθεμένης πως τῆς ψυχῆς καὶ διαδιδομένου τοῦ θεοῦ θελήματος εἰς τὰς ἀνθρωπίνους ψυχάς, τῶν ἐν μέρει θεῶν λειτουργῶν συλλαμβανομένων εἰς τὰς τοιαύτας διακονίας (St. 2,513. M 9, 389 A).

(24) Strom. VI. Cap. XVII 160,4 f.: αὐτίκα τρεῖς τρόποι πάσης ὠφελείας τε καὶ μετὰ δόσεως ἄλλῃ παρ' ἄλλου ὃ μὲν κατὰ παρακολούθησιν ὡς ὁ παιδοτρίβης σχηματίζων τὸν παῖδα, ὃ δὲ καθ' ὁμοίωσιν ὡς ὁ προτροπέμνος ἕτερον εἰς ἐπίδοσιν τῷ προπετιδομένῳ, καὶ ὃ μὲν συνεργεῖ τῷ μανθάνοντι, ὃ δὲ συνωφελεῖ τὸν λαμβάνοντα, τρίτος δὲ ἐστὶν [ὁ] τρόπος ὁ κατὰ πρόσταξιν, ὅπότεν ὁ παιδοτρίβης μηκέτι διαπλάσων τὸν μανθάνοντα μηδὲ ἐπιδεικνύς δι' ἑαυτοῦ τὸ πάλαισμα εἰς μίμησιν τῷ παιδί, ὡς [δὲ] ἤδη ἐντριβεστέρω, προστάτῃ ἐξ ὀνόματος τὸ πάλαισμα. (St. 2,514. M 9,393 A).

vom Herrn unterstützt. So wird aber auch die Hilfe kenntlich, die von Gott auf die Menschen ausgeht, indem die Engel gleichzeitig mitmahnen; durch Engel gewährt die göttliche Kraft die guten Dinge, mögen sie nun sichtbar sein oder nicht“ (25). Bei dieser Darlegung der verschiedenen Wege, durch welche die Menschen auf ihrem Heilswege fördernde Hilfe erhalten, zeigt es sich, daß auch die Engel den Menschen in ähnlicher Weise helfen, wie sich die Menschen gegenseitig Beistand gewähren. Der Beistand, den die Engel den Menschen leisten, vollzieht sich durch innere Einsprechung, wie aus den auf obige Stelle folgenden Worten hervorgeht: „Zuweilen haucht die (göttliche) Kraft durch die Gedanken und Überlegungen den Menschen in ihren Geist etwas ein und verleiht ihm Kraft und genauere Wahrnehmung und gewährt sowohl Stärke als auch Mut des Willens, sowohl zu geistigen Untersuchungen, als auch zu Taten“ (26). Die ganze Stelle und ihr Zusammenhang zeigen, daß Klemens hier betonen will, daß die Engel innere Einsprechungen und Kraft gewährende Beeinflussungen von Gott der menschlichen Seele vermitteln, so daß sie in ähnlicher Weise den Menschen Hilfe gewähren, wie diese untereinander durch Belehrung, Mahnung, Beispiel und Umgang nützen. Darin muß aber eingeschlossen sein, daß sie die Fähigkeit haben, nicht nur auf die menschliche Seele einzuwirken, sondern auch, die Gedanken und Willensentschlüsse des Menschen zu kennen. Es ist dies ein Punkt, über den erst viel später genauere Untersuchungen und ausführliche Theorien von den Theologen aufgestellt worden sind (27).

(25) Strom. VI. Cap. XVII 161,1 f. (St. 2,514. M 9,393 B). ὁ γνωστικός τοῖνον θεόθεν λαβῶν τὸ δύνασθαι ὠφελεῖν ὀνήησι τοὺς μὲν τῇ παρακολουθήσει χηματίζων, τοὺς δὲ τῇ ἔξομοίωσει προτρεπόμενος, τοὺς δὲ καὶ τῇ προστάξει παιδεύων καὶ διδάσκων. ἀμέλει γὰρ αὐτὸς τοῖς ἴσοις παρὰ τοῦ κυρίου ὠφέληται, οὕτως οὖν καὶ ἡ θεόθεν διατείνουσα εἰς ἀνθρώπους ὠφέλεια γνώριμος καθίσταται, συμπαρακαλούντων ἀγγέλων. καὶ δι' ἀγγέλων γὰρ ἡ θεία δύναμις παρέχει τὰ ἀγαθὰ, εἴτε οὖν ὁρωμένων εἴτε καὶ μὴ. (St. 2,514 M. 9,393 B).

(26) Strom. VI. Cap. XVII 161,3 ὅτε δὲ καὶ κατὰ τὰς ἐπιπνοίας τῶν ἀνθρώπων καὶ τοὺς ἐπιλογισμοὺς ἐμπνεῖ τι [καὶ] ἡ δύναμις καὶ ἐντίθησι ταῖς φρεσὶν ἰσχύον τε καὶ συναίσθησιν ἀκριβεστέραν, μένος τε καὶ θάρσος προθυμίας ἐπὶ τε τὰς ζητήσεις ἐπὶ τε τὰ ἔργα παρέχουσα. (St. 2,515. M 9,393 BC.).

Vgl. auch Exc. ex Theod. 27,2: παρὰ τοὺς λειτουργοὺς τῶν ἀναφερομένων εὐχῶν ἀγγέλους. (St. 3,116). August. de Gen. ad litt. 12,30: sunt quaedam excellentia quae demonstrant angeli miris modis, utrum visa sua facili quadam et praepotenti iunctione vel commixtione etiam nostra esse facientes (M, PL 34,479).

(27) Vgl. J. Pohle, Lehrbuch der Dogmatik I6, Paderborn 1914, S. 559 f. — K. Pelz, Die Engellehre des hl. Augustinus, Münster i. W., 1913, S. 25 ff.

In diesen eben genannten Stellen ist schon eine spezielle Seite des Helferamtes der Engel gegenüber den Menschen erwähnt. Daß die Engel Gott bei der Leitung der Menschen als Gehilfen dienen, was sich aus dem eben Gesagten ergibt, begründet Klemens mit der Tatsache, daß eine solche Verwendung der Engel im Plane der göttlichen Vorsehung liegt: „Nach den Völkern und Städten sind nämlich die Engel als Vorsteher verteilt; vielleicht sind aber auch einige von ihnen als Vorsteher über Teile gesetzt, und einzelne Bestimmte den Einzelnen zugeteilt. Der Hirte ist nämlich auch um die einzelnen Schafe bekümmert“ (28). Ähnlich heißt es Strom. VII 2: „Durch eine alte göttliche Anordnung sind Engel den verschiedenen Nationen zugeteilt“ (29). Klemens nimmt hier Bezug auf Deut 32, 8 f. und 4, 19; Dan. 10, 13; 20, 21. Sir. 17, 14. Von dieser Hilfeleistung seitens der Engel für die Menschen erwähnt Klemens verschiedene Einzelheiten. Er unterscheidet eine doppelte Art der Hilfeleistung an den Menschen, die eine, welche die Menschen zu bessern, die andere, welche den Menschen zu dienen suche: „So ist die Medizin eine Dienstleistung zur Besserung des Körpers, die Philosophie zur Besserung der Seele. Was aber Eltern von ihren Kindern und Vorgesetzte von ihren Untergebenen empfangen, das ist eine dienende Hilfe. Ähnlich wird in der Kirche die bessernde Hilfeleistung durch die Presbyter abgebildet, die dienende durch die Diakonen. Beide Arten von Dienstleistung leisten die Engel Gott durch die Verwaltung der irdischen Dinge“ (30). Auf diesen Dienst der Engel weist Klemens auch Q D S 29 hin, wo gesagt ist, daß Gott Engel und ἀρχαὶ und ἐξουσίαι verpflichtet hat, uns zu dienen (31).

(28) Strom. VI. Cap. XVII. 157,5 f.: κατὰ τε γὰρ τὰ ἔθνη καὶ πόλεις νενέμηται τῶν ἀγγέλων αἱ προστασίαι, τάχα δὲ καὶ τῶν ἐπὶ μέρος [όν] ἐνίοις ἀποτετάχεται τινες, ὁ γούν ποιμὴν καὶ τῶν καθ' ἕκαστον κήδεται προβάτων (St. 2,513. M 9, 389 B). Vgl. Deut 32,8.

(29) Strom. VII Cap. II 6,4: εἰσὶ γὰρ συνδιανενημένοι προσταῖζει θεῖα τε καὶ ἀρχαῖα ἄγγελοι κατὰ ἔθνη. (St. 3,6. M 9,409 B).

Vgl. Hort, S, 208,23. Deut 32,8: ὅτε διεμέριζεν ὁ ὄψιστος ἔθνη . . . ἔστησεν ὄρια ἔθνων κατὰ ἀριθμὸν ἀγγέλων θεοῦ. Sir. 17,14: ἐκάστῳ ἔθνη καταστήσῃ ἡγουμένων, καὶ μερὶς κυρίου Ἰσραὴλ ἔστιν.

(30) Strom. VII. Cap. I 3,1 ff.: . . . ταύτας ἄμφω τὰς διακονίας ἄγγελοι τε ὑπηρετοῦνται τῷ θεῷ κατὰ τὴν τῶν περιγείων οἰκονομίαν. Siehe Hort S. 202 f. Der Vergleich zwischen dem Dienst der kirchlichen Ämter und dem der Engel ist nahegelegt durch Apok. 1,20. Vgl. auch Strom. IV. Cap. VIII. 66, 1: εἰκὼν δὲ τῆς οὐρανόυ ἐκκλησίας ἢ ἐπίγειος (St. 2, 278. M 8, 1277 A.) Strom. VI Cap. XII 107, 2 (St. 2,485. M 9,328 C).

(31) Q D S 29,4: οὗτος ὁ διακονεῖν ἀγγέλους καὶ ἀρχὰς καὶ ἐξουσίας ἡμῖν ἐπιτάξας ἐπὶ μεγάλῳ μισθῷ. (St. 3,179. M 9,636 A).

Eine besondere Art dieses Helferdienstes der Engel für uns ist das Wirken der Schutzengel. Wenn man die oben genannte Stelle: „Vielleicht sind einige der Engel als Vorsteher über Teile gesetzt und Einzelne den Einzelnen zugeteilt“⁽³²⁾ allein in Betracht ziehen würde, so würde man den Eindruck gewinnen, als ob Klemens unsicher sei, ob jedem Menschen ein Schutzengel zugewiesen sei. Aber an anderen Stellen spricht er darüber in unterschiedener Weise. Ja, er nennt sogar die Schutzengel der ausgesetzten Kinder: „Es sagt die Schrift, daß die ausgesetzten Kinder einem Schutzengel zum Aufziehen und Erziehen gegeben werden“⁽³³⁾. Allerdings findet sich in der Heiligen Schrift keine Stelle, wo von dem Schutzengeldienste der Engel gerade für die ausgesetzten Kinder gesprochen wird. Wahrscheinlich stammt dieses Zitat aus der Petrusapokalypse; darauf weist auch Ecloge 48 hin, wo es heißt: „(Darauf) sagt Petrus in der Apokalypse, daß die abortiven Kinder ein besseres Los haben, daß sie nämlich einem pflegenden (schützenden) Engel übergeben werden, damit sie, wenn sie der ‚Gnosis‘ teilhaftig geworden sind, eine bessere Stätte erlangen, nachdem sie also dasselbe erduldet haben, was sie, falls sie im Körper auf Erden geweilt hätten, erduldet haben würden“⁽³⁴⁾. In Beziehung auf die Stelle Mt. 18, 10 erwähnt Klemens die Sorge der Schutzengel für die Kinder, fügt aber hinzu, daß auf jeden der Menschen sich die Aufsicht der Engel erstrecke. Daß Klemens gerade an dieser gleich anzuführenden Stelle deutlich lehrt, daß die einzelnen Menschen Schutzengel haben, das zeigt sich auch darin, daß er mit diesem Glauben Platons Ansicht von den Schutzdämonen im 10. Buche des Staates in Parallele setzt und diese Ansicht Platons unter die Wahrheiten einreihet, welche die griechischen Philosophen aus der Bibel entlehnt hätten: „Indem Platon die Lehre der Schrift von den Engeln selbst der Kinder und der Geringsten, sowie von der durch die über uns gesetzten Engel auf uns sich erstreckenden Aufsicht darlegt, zögert er nicht zu schreiben: ‚Nach-

(32) Siehe oben Anm. 28.

(33) Eclog. prophet. 41,1: Ἡ γραφή φησι τὰ βρέφη τὰ ἐκτεθέντα τημελοῦχῳ παραδίδοσθαι ἀγγέλῳ, ὅφ' οὗ παιδεύεσθαι τε καὶ αὔξειν. (St. 3,149. M 9,717 C). *Weinel* in *Henneckes Handbuch zu den Apokryphen* S. 287.

(34) Eclog. prophet. 48,1: αὐτίκα ὁ Πέτρος ἐν τῇ Ἀποκαλύψει φησὶν „τὰ βρέφη ἐξαμβλωθέντα τῆς ἀμείνωνος ἐσόμενα μοίρας, ταῦτα ἀγγέλῳ τημελοῦχῳ παραδίδοσθαι, ἵνα γνώσεως μεταλαβόντα σῆς ἀμείνωνος τύχῃ μονῆς, παθόντα ἃ ἂν ἔπαθεν καὶ ἐν σώματι γεγόμενα.“ (St. 3,150. M 9,720 C).

dem nun aber alle Seelen sich ihre Lebensweisen gewählt, seien sie in der Ordnung, wie sie gelost, zur Lachesis hinzugetreten, diese aber habe einem jeden den Dämon, den er sich gewählt, zum Hüter seines Lebens und zum Vollstrecker des Gewählten mitgegeben“⁽³⁵⁾. Wenn auch Klemens diese Ansicht Platons von den Schutzdämonen mit der christlichen Lehre von den Schutzengeln der einzelnen Menschen in Parallele bringen will, so liegt die Ähnlichkeit in dem Schutze, der jedem Menschen durch seinen Engel zuteil wird; nicht zu übersehen ist der wesentliche Unterschied, daß in dem platonischen Mythos jede Seele ihren Dämon zuerst wählt und dann von der Lachesis zugeteilt bekommt, während nach christlicher Anschauung Gott jeder einzelnen Seele den Schutzengel zuweist.

Noch andere analoge Auffassungen aus dem griechischen Heidentum zur Lehre von den Schutzgeistern führt Klemens an, so die des Dichters Phokylides, welcher mit dem Namen ‚Dämonen‘ die Engel bezeichnet und unter ihnen gute und böse unterscheidet: „Auch wir haben ja überkommen, daß einige abgefallen sind; über den Menschen sind verschiedene Dämonen; die einen sind dazu da, um die Menschen von dem herannahenden Übel zu befreien“⁽³⁶⁾.

Neben dieser allgemeinen Tätigkeit der Engel für die Menschen nennt Klemens im Anschluß an die Heilige Schrift noch einige be-

(35) Strom. V. Cap. XIV 91,3 f. . . τῶν μικρῶν δὲ κατὰ τὴν γραφὴν καὶ ἐλαχίστων τοὺς ἀγγέλους τοὺς ὄρωντας τὸν θεόν, πρὸς δὲ καὶ τῆς εἰς ἡμᾶς δι' ἀγγέλων τῶν ἐφεστώτων ἤκουσαν ἐπισκοπὴν ἐμφαίνων οὐκ ὀνει γράφειν „ἐπειδὴ πάσας τὰς ψυχὰς τοὺς βίους ἡμῶν ὡς περ ἔλαχον, ἐν τάξει προσίεναι κρὸς τὴν Λάχσειν, κείνην δὲ ἐκάστω. ὃν εἴλετο δαίμονα, τοῦτον φύλακα συμπέμπειν τοῦ βίου καὶ ἀποπληρωτὴν τῶν αἰρεσθέντων.“ St. 2, 386. M 9, 133 B. Klemens nimmt im Anfang dieser Stelle bezug auf Mt. 18, 10 und Hebr. 1,14. Die Stelle Platons ist Rep. X p. 620 DE.

(36) Strom. V. Cap. XIV 127,4: ἔτι πρὸς τοῖσδε Φωκυλίδης τοὺς ἀγγέλους δαίμονας καλῶν τοὺς μὲν εἶναι ἀγαθοὺς αὐτῶν, τοὺς δὲ φαύλους διὰ τούτων παρίστανει, ἐπεὶ καὶ ἡμεῖς ἀποστάτας τινὰς παρελήφαμεν.

ἀλλ' ἄρα δαίμονές εἰσιν ἐπ' ἀνδράσιν ἄλλοτε ἄλλοι

οἳ μὲν ἐπερχομένου κακοῦ ἀνέρας ἐκλύσασθαι.

Phokylides Fragm. 15 (St. 2, 412. M. 9,189 A). Neander (siehe Anm. 73 bei Mign. 9,189) übersetzt diese Verse:

Verum daemones hominibus aliis alii sunt:

Alii quidem, ut malum ab homine ingrediente (hanc vitam) abigant.

Er glaubt, Klemens habe deswegen diese Verse zitiert, weil die Griechen dem Menschen bei der Geburt einen doppelten Genius zugesellten, von denen der eine auf unseren Untergang hinarbeite, der andere uns aber helfe. Für diese Ansicht zitiert Plutarch den Dichter Empedokles. Vgl. Andres Art. „Daimon“ in Pauly-Wissowa Real-Enzyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft. Suppl. III 289 ff.

sondere Missionen der Engel; so die Engel, welche gesandt wurden, Sodoma zu warnen⁽³⁷⁾. Ferner spricht er von den Missionen der Engel, welche kinderlosen Frauen verkünden sollten, daß ihr Gebet um Kindersegen nunmehr von Gott erhört sei; er erwähnt den Engel, durch den die drei Jünglinge im Feuerofen geschützt wurden⁽³⁸⁾, den Engel Raphael, den Begleiter und Helfer des Tobias⁽³⁹⁾. Im Anschluß an Ps. 103, 4 nimmt Klemens an, daß es Engel gibt, welche die Gottlosen ergreifen und züchtigen; er glaubt, Platon habe diese Strafengel gemeint, wenn er im 10. Buch des Staates Folgendes schreibt: „Da waren wilde, feurig aussehende Männer bei der Hand, welche, als sie den Laut vernahmen, die einen ergriffen und wegführten, dem Aridaeus aber und dem anderen banden sie Hände, Füße und Kopf zusammen, warfen sie nieder, schunden sie, schleiften sie abseits des Weges und zerfleischten sie auf Dornen“⁽⁴⁰⁾. Es sind dies wohl dieselben Strafengel, von denen der Hirt des Hermas und auch die Schriften des sogen. Hermes Trismegistos des öfteren sprechen⁽⁴¹⁾.

Außerdem nennt Klemens noch *ἄγγελοι ἐγρηγόρες* Ihnen schreibt er zu, daß sie sich besonders durch Wachen auszeichnen; um ihnen gleich zu werden, mahnt er die Gläubigen zu häufigem Wachen: „Keinen Nutzen stiftet ein schlafender Mensch, ebensowenig wie ein toter. Daher soll man oft auch in der Nacht sich vom Lager erheben und Gott preisen; selig diejenigen, die zu ihm aufwachen,

(37) Paed. II Cap. X 89,2. (St. 1,211. M 8, 504 C).

(38) Strom. I. Cap. XXI. 123,3 (St. 2,77. M 8,852 B).

(39) Strom. I. Cap. XXI. 123,5 (St. 2,77. M 8, 853 A).

(40) Strom. V. Cap. XIV 90,4 f. Πλάτων γοῦν ἐν τῷ τελευταίῳ τῆς Πολιτείας ἀτὰς φησι ταῖς λέξεσιν „ἐνταῦθα δὴ ἄνδρες ἄγριοι, διάπυροι ἰδεῖν, παρεστῶτες, καταμανθάνοντες τὸ φθέγμα, τοὺς μὲν ἰδίᾳ παραλαβόντες ἤγον, τὸν δὲ Ἀριδαῖον καὶ τοὺς ἄλλους συμποδίσαντες χειρᾶς τε καὶ πόδας καὶ κεφαλῆν, καταβαλόντες καὶ ἐκδεύραντες, εἶλκον παρὰ τὴν ὁδὸν ἐκτὸς ἐπ' ἀσπαλάθων κνάπτοντες“ οἱ μὲν γὰρ ἄνδρες οἱ διάπυροι ἀγγέλους αὐτῶ βούλονται δηλοῦν, οἱ παραλαβόντες τοὺς ἀδίκους κολάζουσιν „ὁ ποιῶν“, φησί, „τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ πνεύματα καὶ τοὺς λειτουργοὺς αὐτοῦ πῦρ φλέγον.“ (Ps, 103,4). Plat. Rep. X p. 615 E 616 A. (St. 2,385 f. M 9, 133 AB.)

(41) Über die Strafdämonen vgl. J. Kroll, Die Lehren des Hermes Trismegistos. Münster 1914, S. 80 ff. (Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters XII 2—4). A. Dieterich, Nekyia. Beiträge zur Erklärung der neuentdeckten Petrusapokalypse. 2. Aufl. Leipzig-Berlin 1913, S. 59 ff.

die dadurch sich selbst den Engeln gleich machen, die wir „die Wachenden“ nennen“ (42).

Noch eine andere Klasse von Engeln erwähnt Klemens, nämlich „die Engel, welche dem Aufstiege vorgesetzt sind“ (43). Es handelt sich hier um diejenigen Engel, welche die Seele bei ihrem Aufstieg in den Himmel begleiten. Schon Christus hatte von den Engeln gesprochen, welche die Seele des Lazarus in den Schoß Abrahams geleiteten (Lk. 16, 22). Auch im Pastor des Hermas sind diese Engel erwähnt, ebenso der Engel der Buße, die Engel des Friedens, des Todes, der Ehe, des Wochenbettes und fast aller anderen menschlichen Dinge, ebenso wie die Strafengel. Geister, welche die abgeschiedenen Seelen geleiteten und zum Hades führten, waren auch den Griechen bekannt (*δαίμονες ψυχόπομπου*).

Diese Anschauung von den Engeln, welche die Seelen bei ihrem Aufstieg zum Himmel geleiten, findet sich auch in der christlichen Literatur vor Klemens; so heißt es im Barnabasbrief 18: „Zwei Wege der Lehre und der Macht gibt es, den Weg des Lichtes und den Weg der Finsternis; ein großer Unterschied ist zwischen beiden Wegen; auf dem einen Wege sind aufgestellt lichttragende Engel Gottes; auf dem anderen aber die Engel des Satans“ (44). Von dieser Anschauung ausgehend, nahmen die apostolischen Konstitutionen (Buch 8, Kap. 41) Veranlassung, für die Verstorbenen zu beten: „Gütige Engel stelle ihm zur Seite und geleite ihn in den Schoß der Patriarchen!“ (45).

(42) Paed. II. Cap. VIII 79,2: οὐδὲν γὰρ ἀνδρὸς ὕψελος καθεύδοντος ὡσπερ οὐδὲ θενωτὸς διὰ πολλὰκις καὶ τῆς νυκτὸς ἀνεγερτέον τῆς κοίτης καὶ τὸν θεὸν εὐλογητέον. μακάριοι γὰρ οἱ ἐργηγορότεροι εἰς αὐτόν, σφᾶς αὐτοὺς ἀπεικάζοντες ἀγγέλοις, οὓς ἐργηγόφους καλοῦμεν. (St. 1,205 f. M 8,493 A). Vgl. Paed. II. Cap. IX, 82,3: διάπερ αἰεὶ τὸν θεὸν ἐννοουμένην διὰ τῆς συνεχοῦς προσομιλήσεως ἐγκαταλέγουσα τῷ σώματι τὴν ἐργήγορον ἀγγελικὴν τὸν ἄνθρωπον ἐξισάζει χάριτι, τῆς ζωῆς τὸ αἶδιον ἐκ τῆς τοῦ ἐργηγορέναι μελέτης προσλαμβάνουσα. (St. 1,207. M 8, 496/7.

(43) Strom. IV. Cap. XVIII. 116,2: τοῖς ἐφεστῶσι τῇ ἀνάδω ἀγγέλοις. (St. 2,299. M 8, 1325 A).

(44) Vgl. Barnabas, epist. cap. 18: Ὅδοι δύο εἰσι διδασχῆς καὶ ἐξουσίας, ἦτε τοῦ φωτὸς, ἦ τε τοῦ σκότους. διαφορὰ δὲ πολλὴ τῶν δύο ὁδῶν. ἐφ' ἧς μὲν γὰρ εἰσι τεταγμένοι φωταγωγοὶ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ, ἐφ' ἧς δὲ ἄγγελοι τοῦ Σατανᾶ. Migue P. Gr. 8, 1325, Anm. 16. Zeller, Franz, Die Apostolischen Väter aus dem Griechischen übersetzt. Kempten-München 1918, S. 101 (Bibliothek der Kirchenväter Bd. 35).

(45) Constit. Apost. 8,41: ἀγγέλους ἐδμενεῖς παράστησον αὐτῷ, καὶ κατὰταξον αὐτὸν ἐν τῷ κόλπῳ τῶν πατριαρχῶν.

Eigentümlich ist, was Klemens von den Funktionen der Engel, qui generationi praesunt, anführt⁽⁴⁶⁾. Diese Engel würden die Seele in die „Matrix“ eingießen, sie könnten auch den günstigsten Zeitpunkt für die conceptio und würden dann uxorem ad complexum mariti bewegen. Klemens führt diese Ansicht auf „den anonymen Presbyter“ zurück; der habe als Beweis für diese Ansicht angegeben, so oft die Engel den kinderlosen Frauen die frohe Botschaft gebracht hätten, so oft würden sie auch vorher die Seelen eingießen.

Ein Punkt in den Anschauungen des Klemens von der Tätigkeit der Engel verdient eine eingehendere Untersuchung, nämlich die Funktion der Engel als Vermittler der griechischen Philosophie⁽⁴⁷⁾. Die Ausführungen des Klemens über den Ursprung der Philosophie sind durchaus nicht einheitlich. Es machen sich darin verschiedene Gesichtspunkte geltend, und man darf wohl sagen, daß sich in der Entwicklung dieser Anschauung bei Klemens ein gewisser Fortschritt zeigt.

Er berichtet zunächst über eine in jenen Zeiten nicht nur vereinzelt auftretende Ansicht, die Philosophie sei von denjenigen Engeln, welche ihrer hohen Aufgabe untreu und durch fleischlichen Verkehr mit irdischen Weibern sündhaft geworden seien, den Menschen verraten worden, in folgenden Ausführungen: „Die griechische Philosophie ist, wie einige meinen, auf irgend eine Weise durch Zufall in den Besitz der Wahrheit, zwar nicht der ganzen Wahrheit gelangt und dazu nur in einem dunklen Grade. Nach anderen aber hat sie ihren Ursprung vom Teufel. Wiederum andere haben ge-

(46) Eclog. prophet. 50: Ἐλεγεν πρεσβύτης ζῶον εἶναι τὸ κατὰ γαστρός. εἰσοῦσαν γὰρ τὴν ψυχὴν εἰς τὴν μήτραν ἀπὸ τῆς καθάρσεως ἠδ' ἡτρεπισμένην εἰς σόλληψιν καὶ εἰς κριθεῖσαν ὑπὸ τινος τῶν τῆ γενέσει ἐφεστώτων ἀγγέλων προγενώσκοντος τὸν καιρὸν τῆς συλλήψεως κινεῖν πρὸς συνουσίαν τὴν γυναῖκα, καταβληθέντος δὲ τοῦ σπέρματος ὡς εἰπεῖν ἐξοικειοῦσθαι τὸ ἐν τῷ σπέρματι πνεῦμα καὶ οὕτως συλλαμβάνεσθαι τῆ πλάσει. μαρτύριον ἀνόμασον πᾶσιν. καὶ ὀπηγίκα ἂν εὐαγγελίζωνται οἱ ἄγγελοι τὰς στείρας, οἷον κροισκρίνουσι τῆς συλλήψεως τὰς ψυχὰς· καὶ ἐν [τῷ εὐ]αγγελίῳ „τὸ βρέφος ἐσκίρτησεν“ ὡς ἔμψυχον. (St. 3, 150 f. M 9,721/2).

(47) Über die Frage vgl. außer der Dissertatio von Le Nourry folgende Abhandlungen: *Carl Merk*, Clemens Alexandrinus in seiner Abhängigkeit von der griechischen Philosophie. Dissert. Leipzig 1880/1881, S. 2—6.— *Markos J. Daskalakis*, Die eklektischen Anschauungen des Clemens von Alexandria und seine Abhängigkeit von der griechischen Philosophie (Münchener phil. Dissertation). Leipzig 1908, S. 22 ff. — *E. de Faye*, Clément d'Alexandrie, Étude sur les rapports du Christianisme et de la Philosophie greque au II^e Siècle. Thèse. Paris 1898, S. 164 ff. — *John Patrick*, Clement of Alexandria. (The Croall Lecture for 1899—1900). Edinburgh and London 1914, S. 34 ff. — *Scheck, Ad.*, De fontibus Clementis Alexandrini. Programma Gymnasii Augustani ad S. Stephani. Augsburg 1889.

mutmaßt, daß irgend welche gefallene *δυνάμεις* die gesamte Philosophie inspiriert haben“ (48). Eingehender legt er in dem darauf folgenden Kapitel Strom. I 17 diese Theorie vom Ursprung der Philosophie dar, wobei einige sich auf das Schriftwort Joh. 10, 8: „Alle, die vor der Ankunft des Herrn gewesen sind, sind Diebe und Räuber,“ beriefen: „Die Philosophie wurde nicht vom Herrn gesandt, sondern sie kam, wie man sagt, nachdem sie gestohlen worden oder von einem Diebe geschenkt worden war, mag nun eine *δύναμις* oder ein Engel, der etwas von der Wahrheit erfahren hatte, aber nicht in ihr geblieben war, diese, nachdem er sie gestohlen hatte, inspiriert und gelehrt haben, während es der Herr . . . wohl wußte, aber nicht hinderte; denn es hatte ja damals dieser Raub, der zu den Menschen gelangte, einigen Nutzen, nicht etwa, als ob derjenige den Nutzen gehabt hätte, der den Raub begangen hatte, sondern indem die Vorsehung den Ausgang dieser Tollkühnheit zum Guten lenkte“ (49).

(Fortsetzung folgt.)

(48) Strom. I. Cap. 16. 80,5 f.: Ἡ μὲν οὖν Ἑλληνικὴ φιλοσοφία, ὡς μὲν τινες, κατὰ περίπτωσιν ἐπήβολος τῆς ἀληθείας ἀμῆ γέ πη, ἀμοδρῶς δὲ καὶ οὐ πάσης, γίνεται. ὡς δὲ ἄλλοι βούλονται, ἐκ τοῦ διαβόλου τὴν κίνησιν ἴσχει. ἔνιοι δὲ δυνάμεις τινὰς ὑποβεβηκυίας ἐμπνεῦσαι τὴν πᾶσαν φιλοσοφίαν ὑπειλήφασιν. (St. 2,52. M 8, 796 A).

(49) Strom. I. Cap. 17. 81,1: Ναὶ φασὶ γεγράφθαι „πάντες οἱ πρὸ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου κλέπται εἰσὶ καὶ λήσταί“. (Joh. 10,8) . . . 81,4: φιλοσοφία δὲ οὐκ ἀπεστάλη ὑπὸ κυρίου, ἀλλ' ἤλθε, φησί, κλαπέισα ἢ παρὰ κλέπτου δοθεῖσα, εἴτ' οὖν δύναμις ἢ ἄγγελος μαθὼν τι τῆς ἀληθείας καὶ μὴ καταμείνας ἐν αὐτῇ, ταῦτα ἐνέπνευσε καὶ κλέψας ἐδίδαξεν, οὐχὶ μὴ εἰδότης τοῦ κυρίου τοῦ καὶ τὰ τέλη τῶν ἐσομένων πρὸ καταβολῆς τοῦ [κόσμου καὶ τοῦ] ἑκαστὸν εἶναι ἐγνωκότος, ἀλλὰ μὴ κωλύσαντος. εἶχεν γάρ τινα ὠφέλειαν τότε ἢ εἰς ἀνθρώπους ἐρχομένη κλοπή, οὐ τοῦ ὠφελουμένου τὸ συμφέρον σκοπομένου, κατευθυνούσης δὲ εἰς τὸ συμφέρον τῆς προνοίας τὴν ἔκβασιν τοῦ τολμήματος (St. 2,52 f. M 8, 796 B C).